

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 52

Artikel: Der militärische Vorunterricht

Autor: O.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 52.

Basel, 26. Dezember.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Einladung zum Abonnement. — Der militärische Vorunterricht. — Ausbildungs-Grundsätze. — Nochmals Taktschritt und Feldschritt. — Ein Gewaltversuch mit einem Rohrrücklaufgeschütz. — Eidgenossenschaft: 8,4 Centimeter Feldgeschütz. Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Zielübungen. Italien: Militärische Mängel des italienischen Eisenbahnwesens. England: Ausbildung der Bevölkerung nach dem Milizsystem.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1903 Nr. 12.

Einladung zum Abonnement.

Die „Allgemeine Schweizerische Militärzeitung“ beginnt am 1. Januar 1904 ihren 50. Jahrgang. Zum gleichen Abonnements-Preise wie bis dahin, wird sie in dem durch das Literaturblatt und durch Beihefte vergrösserten Umfange fernerhin bestrebt sein, die Offiziere unserer Milizarmee über alles für sie auf militärischem Gebiete Wissenswerte auf dem Laufenden zu erhalten.

Ganz besonders wird die „Allgem. Schweizer. Militärzeitung“ fortfahren, für eine neue Militärorganisation zu wirken. Zuerst, damit in den Kreisen des Offizierskorps und der Armee überhaupt und durch diese in unserem souveränen Volk das Bewusstsein mächtig wach werde, dass nur durch ein neues Gesetz volle Kriegstüchtigkeit erreicht werden könne, und dass der durch die Fortschritte der letzten Dezennien erreichte Grad der Tüchtigkeit ein Gesetz erfordere, das die Vollendung möglich macht. — Dann aber auch, damit sich die Anschauungen darüber abklären, welche Verbesserungen das neue Gesetz zu bringen habe, um seinen Zweck erreichen zu können.

Auf dieses Programm hin laden wir unsere Offiziere zu zahlreicher Mitarbeit ein und hoffen, dass sich unser Blatt zu seinen alten Freunden noch viele neue erwerben werde.

Redaktion und Verlag
der Allgem. Schweiz. Militärzeitung.

Der militärische Vorunterricht.

Angesichts der grossen Frage der Revision unserer Militärorganisation, bei deren Lösung eigentlich nicht weniger als die Existenz unserer Armee als solche auf dem Spiele steht, möchte es missig und überflüssig erscheinen, wieder von einer Nebenfrage, wie der militärische Vorunterricht doch ist, zu sprechen. Zumal, da gerade in der allgemeinen zürcherischen Offiziersgesellschaft letzthin mehrmals dieses Thema äusserst einlässlich besprochen worden ist.

Die Existenzberechtigung dieser Institution darf gewiss von vornherein angenommen werden. Er gehört ebenso gewiss, wie der Redakteur dieser Zeitung es ausgesprochen hat, zu den Fundamentalprinzipien des Milizheeres. Es fragt sich nur, ob mit der Ausgestaltung seines Unterrichtes, den man ihm im Laufe der letzten Jahre gegeben hat, der richtige Weg betreten worden ist. Und da glaube ich, wenn man die Freiwilligkeit voraussetzt, wie wir sie überall tatsächlich haben, entschieden mit Nein antworten zu müssen. Da wir in absehbarer Zeit wohl noch lange nicht den obligatorischen Vorunterricht erhalten werden, mag es gut sein, beizeiten auf Mittel zu sinnen, der stets abnehmenden Frequenz zu steuern. Denn ohne Leute lässt sich nichts machen, und bei einer allzu geringen Anzahl rechtfertigen sich die Kosten ebensowenig.

Der Grund der wachsenden Unpopularität des militärischen Vorunterrichtes bei unserer Jugend, und sie ist eben schliesslich bei der Freiwilligkeit der entscheidende Faktor, ist ein sehr ein-

facher. Und trotz, oder vielleicht gerade wegen seiner Einfachheit scheint bis jetzt noch gar niemand darauf gekommen zu sein. Der militärische Vorunterricht ist allzusehr militarisiert worden. Man hat, um ein Bild zu gebrauchen, einem Jüngling, der noch kaum den Knabenschulen entwachsen ist, Männerschuhe angezogen. Es muss — wolle oder müsse man den militärischen Vorunterricht in der gegenwärtigen Form beibehalten — in einem gewissen Sinne eine Regeneration seines Unterrichtes eintreten, sonst wird die Frequenz-Decadence noch eine viel grössere. Man hat meiner Überzeugung nach durch eine allzu starke Tendenz zu rein militärischer Ausbildung der jungen Leute, einer grossen Zahl derselben den militärischen Vorunterricht verleidet. Man hat zum Beispiel bestimmt, dass keinerlei blinde Munition mehr zu „Gefechtszwecken“ verwendet werden solle. Sie müsse nur noch bei der Einzelausbildung ihre Verwendung finden. Und doch machten gerade diese kleinen „Gefechte“ den Jungen Freude und bildeten für sie den Hauptanziehungspunkt. Man hat also alle blinde Munition zur Einzelausbildung verwendet sehen wollen, und doch den jungen Bürschen das schwere Ordonnanzgewehr belassen müssen, wo in einer Masse von Fällen eine rechte Ausbildung einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wie könnte es auch bei der geringen Körperentwicklung, die viele der jungen Leute aufweisen, anders möglich sein. Wie soll ein solcher Knirps mit einem Schiessgewehr exerzieren, das ihm bis über die Ohren reicht! — Es ist ja gewiss theoretisch vollständig richtig den Unterricht mit der eben besprochenen Tendenz betreiben zu wollen; es ist ja gewiss theoretisch richtig jede einzelne blinde Patrone nur zur Einzelausbildung zu verwenden und keinerlei „Räuberli“ zu dulden; gewiss! Aber deswegen ist dies halt doch mit der Freiwilligkeit praktisch unvereinbar. Man hat gefürchtet, bei diesen „Gefechten“ würde den Leuten schon von vorneherein der Keim der schlechten Feuersdisziplin eingepflanzt. Wie mancher dieser jungen Burschen aber, frage ich, stellt weitgehende Reflexionen darüber an, ob das Gefecht taktisch richtig durchgeführt sei? Ich bin davon überzeugt, dass mit einigem Takt und Geschick auch solche „Gefechte“ sicherlich durchgeführt werden können, ohne dass dabei im geringsten der späteren Ausbildung im wirklichen Militärdienste hindernd oder erschwerend in den Weg gearbeitet würde. Ich bin gewiss in keiner Hinsicht geneigt, mit militärischen Dingen Spielerei verbunden sehen zu wollen, aber hier behaupte ich rundweg, dass, solange der militärische Vorunterricht freiwillig ist, dann sein Zweck schon damit als erreicht betrachtet werden darf, wenn er nur in der

Jugend Freude und Liebe zum Militärwesen erweckt. Wir haben das heutzutage doppelt nötig.

Schon einigemal im militärischen Vorunterrichte tätig, um mir ein Bild darüber zu schaffen, was er eigentlich wert ist, und was in ihm erreicht werden kann, haben mir verschiedene Anfragen bei den Leuten das eigentlich nicht überraschende Resultat zutage gefördert, dass ihnen, kindlich wie sie eben noch in vielen Fällen oder meistens denken, die ganze Geschichte zu langweilig ist. Sie wollen für das freiwillige Opfer, das sie an freier Zeit darbringen, etwas haben, das sie freut; es langweilt sie, fortwährend Ladestellung und Schussabgabe üben zu müssen. Und das ist schliesslich begreiflich. Daher suum cuique, jedem das Seine! Der Jugend, was der Jugend gehört; dem militärischen Vorunterricht ein Unterrichtsgang, der sich mehr mit dem Denken der Schüler vereinbaren lässt, um dann im eigentlichen Militärdienste von dem herangewachsenen Manne mit unerbittlicher Strenge das zu verlangen, was dort verlangt werden muss.

Wenn wir jedoch dereinst zum Obligatorium des militärischen Vorunterrichtes übergehen sollten, dann mag man meiner wegen die Schiessübungen sogar ganz fallen lassen, oder doch wenigstens die Schiessvorbereitung in sorgfältiger Einzelausbildung auf das Allernotwendigste beschränken und das Hauptgewicht auf eine rationelle Aus- und Weiterbildung des Körpers legen.

O. B.

Ausbildungs-Grundsätze.

Der vorstehende Artikel über den „Militärischen Vorunterricht“ gibt uns Anlass zur Darlegung der nachfolgenden allgemeinen Grundsätze.

Nicht um dadurch die Zahl der den militärischen Vorunterricht freiwillig Mitmachenden zu erhöhen, sondern aus allgemein pädagogischen Gründen sind auch wir im Prinzip der Ansicht, es müsse getrachtet werden, diesen Unterricht möglichst anregend zu gestalten, und es dürfe hierfür sogar etwas Soldatenspielerei getrieben werden. Es unterliegt für uns gar keinem Zweifel, dass man dadurch die Lust und Freude am Militärdienst in diesen jungen Gemütern leichter pflanzen kann und dass das Nachteilige solcher hier betriebenen Lustbarkeiten bei gehörigem Ernst des Betriebes des wirklichen Militärdienstes mühelos wieder auszumerzen ist.

Dieser theoretisch richtigen Ansicht darf aber in unseren Verhältnissen leider nicht nachgelebt werden; wäre dies der Fall, so stände es allseits viel besser um unser Wehrwesen. Dasjenige, was hier für den Betrieb des Vorunter-